

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Halle geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1.- monatlich, VI. 3.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21 ohne Frangobrief. VI. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Frangobrief. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“ 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen Ausgabestellen und in 2-3 benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Wiesener Anzeiger“ in einseitiger Spalten; 20 Bfg. in beiden abwechselnd abwechselnd, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für deutsche Werbefläche; 2 Bfl. für auswärtige Werbefläche. — Ganze, halbe, betriebl. und städt. Gebiete, barockant. nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschütterter Anzeigen zu kurzen Zeitintervallen entwerfen wir Rabatte.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 24906 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 9. Februar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 73. - 65. Jahrgang.

## Die Maske herunter!

Die Entente, in ihrer Spitze am lautesten und aufgeregtesten England, fährt in die Welt hinaus, unser U-Bootskrieg, und nun gar der hemmungslose, sei eine Barbarei.

In der Rede, die der englische Premierminister Lloyd George am 4. Februar in Carnarvon hielt, nannte dieser edle Knoch-out-Mann die energische werdende Bedrohung Englands durch unsere Seeperre und den nun uneingeschränkten Krieg unserer von wundervollem Schneid befehlten Kapitanleutnants nicht nur ein „ferüberisches Vorgehen“, sondern er hatte auch die eiserne Stirne zu bemerken, es sei ein neuer Schritt auf dem Wege zur vollständigen Barbarei, es sei das Abwerfen der letzten Hülle der Kultur, es sei das Barbarentum in seinem Naturzustand. Das müsse selbst der entgegenkommendste Neutrale nun einsehen. „Desperado“ nannte uns der selber desperate, aber zunächst noch in der Hofe des starken Mannes sich und seinen freibegleitenden Landsknechten gefallende Rabinettsschef des schwachen Königs Georg. Und er verjagte sich natürlich nicht die blasse Renommance, England würde sich in diesem Kampf auf Leben und Tod mit uns, die wir die ausgedehnteste Seeperre über England, Frankreich und Italien nur aus Verzweiflung verhängt hätten, und nur aus Verzweiflung, den zornfunkelnden Augen des großen Wilson, des „Präsidenten der Welt“, zu schändlichem Trost, den hemmungslosen U-Bootskrieg begonnen hätten. Schon behaupten. Der starke Mann von Wales schloß mit einer Anrede an unser Reichskanzler, von dessen am 31. Januar abgegebener Erklärung er sagte, er mache weder vor Ehre, gutem Willen noch Ehrlichkeit Halt, und mit der Apostrophe, England müsse durch eigene Kraft dafür sorgen, daß die Waise unseres Aufstretens, die Europa erniedrige und durch deren Auswirkung die Kultur um Jahrhunderte zurückgeworfen würde, nicht triumphiere.

Lloyd Georges, des „Demokraten“, Ministerkollege Bonar Law, der Führer der Konservativen im Unterhaus und höchst einflussreiche Mitarbeiter des Rabinettsschefs in dem Dreimänner-Kollegium, das mit fast diktatorischer Gewalt die Geschichte der „freien“ englischen Nation in seiner Hand hat, hielt gestern im Parlament ebenfalls eine große Rede, die sich mit den Sorgen Großbritanniens aus Anlaß unserer neuen Seekriegsführung, unserer siegesgütigen Anstürms auf die Quellen von Englands Widerstandskraft, unseres erfüllungreifen Willens, die englische Seeperre vollständig und für alle Zeiten zu drehen, des Langen und des Breiten befaßte. Der Vorgänger Lloyd Georges, der nächst dem Viscount Grey an dem Eintritt Englands in den Krieg gegen uns, an der Brechung jahrhundertalten Friedens hauptsächlich die Liberalen-Führer Asquith, hatte sich mit erläuterlicher Bestimmtheit nach den jetzt über die Kriegs-Armada und den Handelsmarine-Leviathan Englands getroffenen oder zu treffenden Verfügungen erkundigt, und auf diese wichtige Frage mußte der arme Bonar Law vor seinem entsetzungsangetanen Auditorium, der „very honourable society“, der versammelten Parlaments-Mitglieder, Rede und Antwort stehen. Mit edler, einem britischen Minister so wohlklingender moralischer Empfindung betonte der angstschweißende Regierungsmann zunächst, niemals noch habe die britische Marine eine so vollkommene Herrschaft zur See ausgedehnt wie in diesem Kriege; niemals in der ganzen Geschichte sei diese Macht mit solcher Rücksicht, nicht nur auf die Rechte, sondern auch auf die Empfindlichkeit der neutralen Mächte ausgeübt worden. Die englische Marine habe alles, und mehr als alles getan, was von ihr erwartet werden konnte. Aber die Deutschen seien so gemeine Kerle, daß sie den Weg zum Sieg nicht darin gesucht hätten, die Feinde zu bekämpfen, die Soldaten sind, sondern alle Welt in Schreden zu setzen, eingeschlossen die Neutralen. Dieser Krieg habe es offenbar gemacht, daß es zwei verschiedene Dinae gebe, nämlich die Natur der Menschen und die Natur der Deutschen. In seiner letzten Rede habe der deutsche Reichskanzler gesagt: Wenn die rücksichtslosesten Methoden als das Zweckdienlichste zur Erreichung des Sieges, eines schnellen Sieges, anzusehen seien, so müßten sie angewendet werden. Da habe man die Natur der Deutschen. Man habe sie schon vorher bei dem Einfall in Belgien und bei anderen Grausamkeiten dieses Krieges gesehen. Hier höre man es unverhüllt ausgesprochen, daß die wahre Menschlichkeit darin bestehe, alle Saagen übereinkünfte und alle bisher gemachten Bemühungen zur Herabminderung der Kriegsschrecken zu mißachten und dafür jedes Verfahren anzuwenden, welches unserer Meinung nach den Sieg sichern werde.

Wir wollen diesen acht englischen Frechheiten nur einige unabweisbare Tatsachen gegenüberstellen:

1. In der dritten Januarwoche des Jahres 1916, also jetzt genau vor einem Jahr, durchlief den aufmerksamen Teil der deutschen Presse die Veröffentlichung eines Urteils, mittels dessen der höchste englische Gerichtshof, der Londoner Appellhof, beim Supreme Court of Judicature sich wörtlich dahin aussprach, die Zerstörung der wirtschaftlichen Blüte Deutschlands sei das Ziel Englands. Es handelte sich um die Klage deutscher Kaufleute gegen eine englische Firma verpflichtet sei, Anerkennung, daß die englische Firma verpflichtet sei, nach Schluß des Krieges gewisse Rohstoffe an die Deutschen weiterzuliefern. Der englische Richter wies die Ansprüche der deutschen Kläger mit obiger Begründung und mit dem Zusatz ab, es hieße das Kriegsziel Englands, die Lähmung des feindlichen Handels, vereiteln, wenn Engländer verpflichtet werden sollten, der deutschen Industrie die Rohmaterialien zu liefern, deren sie bedürfe. Es hieße durch britische Gerichte das Werk wieder ungeschehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht sei. Von einer gewiß einwandfreien amtlichen Stelle in England ist also der wahre und einzige Kriegsgrund unserer „Wettern“ in volligster Form- und Schamlosigkeit für alle Zeiten gerichtsnotorisch gemacht worden. Die gleichen Gedanken, Ziele und Hoffnungen lagen auch dem englischen Blockadeplan gegen uns zugrunde.

2. Bei dem Neujahrseffen 1916 der britischen Kolonie in Petersburg offenbarte der satfam bekannte Vertreter des Königs Georg an der Rewa, Sir Buchanan, mit erfreulicher Aufrichtigkeit: Zwischen Rußland und England handle es sich darum, der friedlichen Durchdringung durch die Deutschen den Weg zu verlegen und die Schädigungen durch den deutschen Handel gemeinsam zu bekämpfen! Man achte darauf, daß Sir Buchanan nicht die als selbstverständlich hinzunehmende Störung unseres Handels während des Krieges im Auge hat, sondern daß er ausdrücklich auf die friedliche Durchdringung der in Petrograd kommenden Handelsplätze durch uns, also auf die Zeit nach dem Kriege, seine Worte gemünzt hat. Wer danach noch die eiserne Stirne, mit der John Bull Glauben für seine Behauptung fordert, er sei in den Krieg zum Schutze der belgischen Neutralität und für die Freiheit kleiner Staaten eingetreten, für eine Diederhans-Stirne ansieht, dessen Seh- und Urteilsvermögen kann nur Erbarmen hervorrufen.

3. „England hat jeden Grundsatz des Völkerrechts verletzt“, sagte in den letzten Tagen des Januar 1916 die hochangesehene New Yorker „Evening Post“, die man keineswegs der Deutschfreundlichkeit verdächtigen kann. Das Blatt wies, ausgehend von einer Note der Wilsonschen Regierung, die eben damals, eine leere Demonstration, in London überreicht wurde, um Einspruch zu erheben gegen jede Art von Anwendung des Gesetzes, betreffend den Handel mit dem Feinde, durch die der amerikanische Handel betroffen werden könnte, darauf hin, daß jüngste im englischen Unterhaus gehaltene Ministerreden die sieben Anstrengungen Englands zur Eroberung des Weltmarktes nach dem Kriege verlangten, und wies ferner auf die steigende Erregung der Washingtoner amtlichen Kreise gegen die britische Diplomatie hin, indem es bemerkte, daß alle neutralen Staaten gebrandet auf Amerikas Hilfe in der Vertretung der Rechte der Neutralen warteten. Die Vereinigten Staaten würden die Freundschaft von manchen dieser Länder verlieren, wenn sie jetzt nicht gegen die Verletzungen des Völkerrechts Einspruch erhoben, unter denen alle neutralen Staaten litten.

4. Am Mittwoch, den 26. Januar 1916 wurde im englischen Unterhaus ein von der Regierung Asquiths bestellter Antrag verhandelt, es solle in Übereinstimmung mit den Verbündeten eine Erklärung des Inhalts erlassen werden, daß die Entente beschloßen habe, den gesamten transatlantischen Verkehr Deutschlands durch eine Blockade der deutschen Häfen stillzulegen. Wenn man, so führte der Antragsteller aus, die Überzeugung habe, daß durch einen derartigen Beschluß der Krieg rascher zu Ende geführt werden könne, dann müsse man sofort erwägen, wie die Blockade auf die zweckmäßigste Art auszuführen werden könne, selbst wenn England der Verletzung der Rechte neutraler Staaten angeklagt werde. Mit echt englischer Tartufferie äußerte im Anschluß daran Grey, die Neutralen müßten das Recht Großbritanniens, den Handel des Feindes zu erschweren, anerkennen, sonst — gäben sie den Standpunkt der Neutralität auf.

Serr Wilson, wie wird Ihnen?

## Der Tagesbericht vom 9. Februar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. Febr. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Oern- und Witschard-Bogen, sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.

Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlauf wir bei Vaillescourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre-Baast-Waldes ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoß den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Raas und Wosel stieß bei Bliere nach wirksamer Feuerbereitung eine Kompanie in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eigenem Verlust 26 Gefangene zurück.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verflochtenen Monat 34 Flugzeuge. Die Engländer, Franzosen und Russen kühlten im Luftkampf und durch Abschuss von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linie erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitz sind.

Außerdem wurden 3 feindliche Fesselballons brennend zum Absturz gebracht. Wir verloren keinen Ballon.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der amtliche deutsche Abendbericht.

W. T.-B. Berlin, 8. Febr. (Amtlich.)

Im Sommergebiet zeitweilig starkes Feuer. Bei Sailly sind Teilkämpfe im Gange.

An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

## Der uneingeschränkte U-Bootskrieg.

Das erste Wochenergebnis.

### Das Ende der alleinigen Seeherrschaft Englands.

L. Berlin, 9. Febr. (Fig. Meldung. ab.) Das erste Wochenergebnis des uneingeschränkten Unterseebootskrieges hat in Marinekreisen vollkommen befriedigt und alle Erwartungen erfüllt. Trotzdem fünf Tage von der ersten Woche der neutralen Schifffahrt als Übergangsfrist zugelassen waren und sich die Handhabung der Seeperre erst allmählich in ihrer vollen Schärfe entwickeln läßt, ist nach feindlichem Eingeständnis die Zahl der versenkten Schiffe schon bedeutend größer gewesen, denn je zuvor. Man hatte die Londoner und Pariser Presse angewiesen, beruhigend zu schreiben, die neue deutsche Seeordnung wäre nur ein Schlag ins Wasser, die Unterseeboote führten schon lange den rücksichtslosesten Krieg. Ob sie hinfort den Schiffes-Verluste nicht mehr die fünf Minuten Rettungsfrist lassen wollten, bedeutete wenig. Es habe sich also nichts geändert, da die Unterseebootskommandanten schon alle Fahrgäste versenkt hätten, an die sie herankommen konnten. Jetzt sieht man in den Ententeländern den Unterschied. Bei den Neutralen hat man sich auch durch solche Vorbelegungen keinen Augenblick irreführen lassen. Das wichtigste Resultat, das erzielt wurde, sehen die Marinefachleute übrigens nicht in der großen Tonnageverlustung der letzten Tage, sondern in dem Beschluß der neutralen Reedereien, ihre Schiffe nicht mehr mit Vorräten nach den Ententeländern fahren zu lassen. Man wollte gegenüber den Neutralen nichts anderes erreichen, und das ist erreicht worden, ist ein deutscher Triumph, der für das Meeresherrscherde England folgenreicher ist. Die größte Schlachtflotte der Welt vermag zwar die deutschen Handelschiffe vom Ozean fernzuhalten, aber die größte Unterseebootsflotte hat jetzt die Handelschiffe der anderen Länder von den Fahrten nach den Ententeländern fern. So entsteht ein Gleichgewicht beider Seemächte auf dem Ozean, das sich nur in negativem Sinne äußert, da niemand mehr freie Fahrt hat. Das psychologische Moment, das von den Neutralen anerkannt wurde, ist das alleinige britische Rechtgebot auf dem Meere, erscheint unseren Seeleuten unschätzbare. Die Geschichte wird hierin vielleicht den ausschlaggebenden Wendepunkt des ganzen Krieges sehen.

### Neue Opfer unserer U-Boote.

W. T.-B. London, 8. Febr. (Lloyd-Meldung.) Der englische Dampfer „Lorine“ (1850 Tonnem) wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der norwegische Dampfer „Sangela“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der englische Dampfer „Hollinside“ (2682 Tonnen) wurde versenkt. Der Kapitän ist gerettet. Die Besatzung wurde in einem Boot zurückgelassen.

Der englische Dampfer „Dartley“ (2167 Tonnen) ist versenkt worden. Von den 28 Mann der Besatzung sind sechs getötet, von denen sechzig zwei Personen gestorben sind.

W. T.-B. London, 7. Febr. (Melbung des Reuterschen Bureau.) Von der Besatzung des wie man glaubt, versenkten keltischen Unterseebootes „Lars Kruse“ ist nur ein Mann am Leben geblieben — Wie Lloyd's meldet, wurde der Dampfer „Prince“ (2776 Tonnen) heute morgen versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

W. T.-B. London, 8. Febr. Lloyd's meldet: Das Fischereifahrzeug „Napier“ (117 Tonnen) ist versenkt worden.

W. T.-B. Bern, 8. Febr. Dem „Matin“ zufolge sind in Havre 80 Mann der Besatzung des versenkten Dampfers „Bisage“ eingetroffen.

**Torpedierung des englischen Passagierdampfers „California“.**

W. T.-B. London, 8. Febr. (Neutermeldung.) Der britische Passagierdampfer „California“ wurde von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Besatzung und Passagiere zählten zusammen 205 Personen. 28 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sind ertrunken; 4 Personen wurden durch die Explosion getötet. Die Überlebenden sagen aus, daß keine Warnung gegeben wurde.

Dr. Berlin, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der britische Passagierdampfer „California“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, war ein 8662-Tonnen-dampfer der Anchor-Linie in Glasgow, 1907 erbaut.

**Künstliche Aufregung der Amerikaner über die Vernichtung der „California“.**

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 9. Febr. (ab.) Aus Washington meldet Reuters: In amtlichen Kreisen wird erklärt, die Torpedierung des Freibootes „California“ beweise, daß beim neuen deutschen Unterseebootkrieg volle Rücksichtslosigkeit Trumpf sei. Die Hoffnung, Deutschland werde den Landkrieg wüsten, verfiel völlig. Die Regierung der Vereinigten Staaten beschleunigt daher ihre Vorbereitungen, weil die Entscheidung bevorstehe.

**Zehn Schiffe von einem Unterseeboot vernichtet.**

W. T.-B. Berlin, 8. Febr. Ein rückkehrendes Unterseeboot versenkte im Atlantischen Ozean zehn Schiffe mit einem Gesamttonnagehalt von 19 000 Tonnen. Außerdem wurden in der Nordsee versenkt ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen und die englischen Fischdampfer „Sharron“ und „Thistle“ sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

**52 000 Tonnen Schiffsraum in 24 Stunden vernichtet.**

W. T.-B. Bern, 8. Febr. Der Londoner Mitarbeiter des „Secolo“ druckt unterm 7. Februar, abends, in den letzten 24 Stunden seien 52 000 Tonnen Schiffsraum verloren gegangen. Die Erfolge seien um so bedauerlicher, als zwei U-Boote, „Lort Adelaide“ (8181 Tonnen) und „Horidian“ (4777 Tonnen), dem Unterseebootkrieg zum Opfer fielen.

**27 Schiffe am Dienstag und Mittwoch versenkt!**

Dr. Haag, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. ab.) „United Press“ meldet aus London: Am Dienstag und Mittwoch wurden 27 Schiffe mit einem Gesamttonnagehalt von mehr als 680 000 Tonnen versenkt. Dies ist das größte Tonnenmaß, das bisher in einem solchen Zeitraum vernichtet wurde.

**Zur Versenkung des schwedischen Dampfers „Dravalla“.**

W. T.-B. Kopenhagen, 8. Febr. „Verlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der versenkte schwedische Dampfer „Dravalla“ scheint eines der ersten Opfer des ungeheuersten Unterseebootkrieges zu sein. Ein Telegramm, das der Kapitän schon am 2. Februar aus Devonport abgesandt hat, enthält übrigens keine Bestätigung der Be-

hauptung, daß die Deutschen die Besatzung beschossen hätten, während sie in die Boote ging. Der Dampfer war für eine Million Kronen kriegsversichert und für englische Nachzahlung befreit.

**Unbehinderte Heimkehr dänischer Schiffe.**

W. T.-B. Kopenhagen, 8. Febr. Die dänischen Dampfer „Bidar“ und „Ficario“ sind aus England hier eingetroffen. Der erste hatte in Hull und der zweite in Newcastle vor Anker gelegen. Beide Dampfer hatten von den englischen Behörden den Befehl erhalten, am letzten Sonntag die britischen Häfen zu verlassen mit der Bestimmung, die Reise über die Nordsee gemeinsam anzutreten. Da fast gleichzeitig mit der Abreise der Dampfer die deutsche Seesperre in Kraft trat, so wurde dem Verlaufe der Reise hier mit besonderer Spannung entgegengesehen. Beide Dampfer berichten nun, daß sie abends zwischen 11 und 12 Uhr in der Rocksee von einem deutschen Unterseeboot durch zwei scharfe Warnungsschüsse angehalten worden seien. Sie hätten aber, nachdem der Unterseebootskommandant die Schiffspläne geprüft und eine befriedigende Auskunft über die an Bord befindlichen Reisenden erhalten hätte, die sämtlich zu heimkehrenden Besatzungen von versenkten dänischen Dampfern gehörten, beide die Erlaubnis zur Weiterreise bekommen.

**Der Zwist mit Amerika.**

**Der moralische Mißerfolg Wilsons.**

W. T.-B. London, 8. Febr. Die „Times“ meldet aus New York, man sehe in Amerika jetzt ein, daß die Aufforderung des Präsidenten an die Neutralen bei den europäischen Neutralen nicht viel Erfolg haben werde. Auch die Entzweiung in den lateinischen Völkern Amerikas werde vermutlich akademischer Natur bleiben. Die Absicht des Präsidenten, Deutschland durch moralischen Druck ohne Krieg zur Einsicht seines Unrechts zu bringen, scheine also mißglückt zu sein.

**Ernüchterung nach der ersten Creiferung.**

W. T.-B. New York, 8. Febr. (Punktspruch des Vertreters des B. L. B.) Eine Depesche der „Associated Press“ aus Washington meldet, Wilson habe Schritte getan, damit die Haltung der Regierung während dieser gespannten Zwischenzeit eine Haltung ruhiger Überlegung und über jeder Kritik erhaben sei. Es wird amtlich bekanntgegeben, daß die amerikanische Regierung sehr darauf sehen wird, daß Deutschland und alle anderen fremden Länder keinen gerechtfertigten Grund zu einer Klage haben sollen. Allgemeine Anweisungen sind an die Beamten der Bundesregierungen in allen Teilen des Landes ergangen, um jede über-eilte Handlung zu vermeiden und nichts zu tun, was nicht ganz gesetzmäßig ist und in das Gebiet der Regierung fällt. Von den Beamten wird erwartet, daß sie jede Tat vermeiden werden, die irgend zweifelhaft erscheinen könnte.

**Die Friedenspropaganda in Amerika.**

W. T.-B. Amsterdam, 9. Febr. Nach einem Londoner Telegramm des „Allgemeinen Handelsblatt“ wird aus New York berichtet, daß in den Vereinigten Staaten eine große Propaganda gegen den Krieg begann. Es werden die großen Vorteile, die den Vereinigten Staaten aus der Erhaltung des Friedens erwachsen würden, geltend gemacht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Wilsons Erklärung, daß er die Feindseligkeiten noch abzuwenden hoffe, auszunützen.

**Ungeheure Steigerung der amerikanischen Versicherungsprämien.**

**Die erste unmittelbare Folge für Amerika selbst.**

W. T.-B. Amsterdam, 8. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 7. Februar: Der Schatzsekretär teilte mit, daß das Bundesversicherungs-bureau die Versicherungsprämie gegen Kriegsrisiko um 125 bis 900 Prozent erhöht hat. Die höheren Prämien gelten für alle Schiffsrouten.

— Haag, 9. Febr. (ab.) Zum erstenmal seit Kriegsausbruch ist die Versicherungsprämie für amerikanische Schiffe bei Fahrten nach der Kriegzone ebenso hoch, wie für die Fahrgänge kriegführender Nationen.

**Die amerikanische Regierung überläßt die Verantwortung den Reedern.**

W. T.-B. Bern, 8. Febr. „Matin“ übernimmt eine Depesche des „New York Herald“ aus Washington, in der die Regierung erklärt, es sei augenblicklich materiell unmöglich, alle amerikanischen Schiffe, die das Sperrgebiet berühren, begleiten zu lassen. Sie betont nachdrücklich, daß die Frage, ob amerikanische Schiffe die deutschen Vorschriften übertreten und in die Gefahrene eindringen wollen, von den Reedern selbst gelöst werden müsse. Die amerikanischen Schiffe seien berechtigt, der deutschen Befehlsgabe nicht Rechnung zu tragen. Die Reeder ihrerseits müßten, daß die Regierung einen endgültigen Entschluß fassa. Es sei ungewiß, ihnen die Verantwortung für Handlungen zu überlassen, welche den Krieg entfein könnten.

**Die amerikanischen Kriegsmassnahmen.**

W. T.-B. Berlin, 8. Febr. Nach einem Funkentelegramm der englischen Station Haldia sind von der amerikanischen Regierung zahlreiche Kriegsmassnahmen angeordnet worden. Darunter befindet sich ein Geleichenbaur, der aber ausländische Justizler und Spione größere Vollmachten gibt, ebenso eine Vorlage, die es der Regierung ermöglicht, in den amerikanischen Häfen aufliegende Schiffe zu erwerben. Eine andere Vorlage, die die zweite Besetzung bereits passiert hat, genehmigt die Ausgaben für Maschinengewehre, Luftabwehrgeschütze und Munition und ermächtigt zur Bewaffnung von Handels-schiffen und ihre Versorgung mit Munition.

**Eine offizielle Beitreibung der Beschlag-nahmungsabsichten.**

W. T.-B. New York, 5. Febr. (Punktspruch vom Vertreter des B. L. B.) Washingtoner Depeschen finden es im Hinblick auf die übertriebenen und irreführenden Berichte über die einfachsten, seit Abbruch der Beziehungen zu Deutschland ergriffenen Verwaltungsmassnahmen bezeichnend, daß die hartnäckigen Meldungen über die bevorstehende Beschlag-nahme der durch den Krieg in amerikanischen Häfen fest-liegenden Schiffe eine autorisierte Erklärung hervorgerufen haben, daß ein solcher Schritt nicht einmal erwogen werde.

**91 deutsche Schiffe in Amerika unbrauchbar gemacht.**

Dr. Lugans, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. ab.) Die Agentur Exchange in London erfährt aus New York, daß 91 deutsche Schiffe in den amerikanischen Häfen von der eigenen Mannschaft beschädigt wurden.

**Ein geheimes Bündnis Amerikas und Eng-lands gegen Japan und Deutschland?**

Dr. München, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht. ab.) Unter dieser Überschrift erhält der Leiter der „Bayerischen Staatszeitung“, der erst kürzlich aus New York zurückgekehrt ist, eine Mitteilung, laut der bei einem Festessen, dem der Gewährsmann beistand, der frühere Präsident Roosevelt erklärt hat, Amerika hoffe, daß England die Dienste Amerikas während des Krieges nicht vergessen werde, und daß sich England bei der über kurz oder lang erfolgenden Auseinandersetzung Amerikas mit Japan genau so wohlwollend gegen Amerika zeigen werde. Man ist anscheinend auch in Japan von den Vereinbarungen zwischen Amerika und England gegen Deutschland und Japan sehr gut unterrichtet, denn in den japanischen Zeitungen wird eine Kündigung des japanisch-englischen Vertrags nicht nur gefordert, sondern mit einem deutsch-japanischen Bündnis gegen England gedroht. Man könne England wegen des passiven Verhaltens der britischen Flotte, und hoffe, daß Deutschland einmal dem Reich der Mitte Munition liefern werde gegen Amerika. Es sei Grund genug vorhanden, das bestehende Bündnis mit England aufzulösen. Japan solle sich nicht scheuen, auch während des englischen Kriegs den Vereinigten Staaten den Krieg zu erklären, da England während des Kriegs mit Deutsch-land der Union keinen Beistand leisten könne. Nur jetzt, vor der Durchführung des erweiterten amerikanischen Flotten-programms, könne Japan der amerikanischen Um-massnahme begegnen.

**Aus Kunst und Leben.**

— Auktions. In einem Sonderkonzert am Donnerstagsabend fand der Berliner Hofopernsänger Herr Joseph Schwarz nochmals Gelegenheit, seine vielgerühmte Kunst zu betätigen. Er wiederholte drei Opernbruchstücke, mit denen er früher schon großen Erfolg erzielt hatte. Zunächst den theatralisch effektvollen „Prolog“ aus Leoncavallos „Bajazzo“, und hernach — eine größere Zwischenpause fand nicht statt, da, wie der Herr Kapellmeister ankündigte, der Sänger schon zeitig die Abreise antreten mußte — die feiner geartete „Spiegelarie“ aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach und die Arie des Renato aus Verdis „Macbeth“, die ihm zur Entfaltung seiner gefangenen Kunst besonders reiche Gelegenheiten bieten. Herr Schwarz bewies von neuem, daß seine Stimme nicht nur durch Klang, Kraft und Wärme, sondern auch durch technische Bildung in seltener Art ausgezeichnet ist und daher auch durch Wohlklang, Adel und Gesamtheit hervorsticht. Der Vortrag wirkt ebenso durch sinnlichen Reiz des Organs wie durch temperamentvolle, echt dramatische Durchdringung. Das Publikum, welches auch diesmal zahlreich versammelt war, brachte dem Sänger stürmische Ovationen dar. — Die Kurkapelle, welche unter Herrn Musikdirektor Schurichs Leitung die Gesangsnummern mit Aufmerksamkeit begleitet hatte, brachte drei glanzvolle moderne Werke zu Gehör: die Lieder „Don Juan“ von Rich. Strauß, in welcher die Gestalt des hämischen Helben kraft einer Reihe von schwingenden Hauptthemen, von trappernder Sarranitz und rhythmischem Feuer so lebenssprühenden, musikalischen Ausdruck gewinnt; und „Zu Gulenspiegel“, darin der Figur des vollständigen Schalksnarren eine so wichtige und humorvolle Ausdeutung zuteil wird. Die realistische Komposition, die blendende Instrumentation, der reiche kontrapunktische Gehalt beider Werke kamen dank Herrn Schurichs überlegener Führung

durch die Kurkapelle zu eindrucksvoller Verdeutlichung. Eine nicht minder gelungene Vorführung fand das Finale aus der 3. Orchester-suite von P. Tschaikowsky: Diese formvollendeten, gehaltvollen „Variationen“ über ein pikantes Thema, die in einer stürmisch bewegten Solonade ihren brillanten Abschluß finden. Die virtuose Wiedergabe wurde vom Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — n.

**Kleine Chronik.**

Theater und Literatur. „Ledige Mütter“, Volksstück von Paul Roder, das bereits am Thalia-Theater in Hamburg erfolgreich zur Aufführung gelangte, sollte Anfang Januar auch am Deutschen Theater in Köln gespielt werden. Die Zensur verbietet jedoch das Stück und gab es erst jetzt unter dem Titel „Die Stunde des Vertrauens“ zur Aufführung frei. — Dem Dramaturgen Dr. Rudolf Franz, Unteroffizier im deutschen Heer, wurde vom Gouverneur der Stadt Bukarest die Leitung des dortigen Nationaltheaters und zugleich die Aufsicht über das gesamte Theaterwesen der ehemaligen rumänischen Metropole übertragen. Dr. Franz, ein geborener Mainzer, war bis zum Kriegsausbruch Regisseur am Frankfurter Schauspielhaus. — Franz Molnar wurde der Voinich-Preis für sein Märchen-spiel: „Die weiße Wolke“ verliehen. — Karl Hauptmanns „Lobias Bantusch“ gelangt demnächst in den Kammertheatern bei Reinhardt in Berlin zur Aufführung. — Das neueste Werk von Gerhart Hauptmann, das vom Dichter ursprünglich „Herrn Arnes Schatz“ betitelt wurde, hat jetzt den Namen „Winterballade“ erhalten. Es wird im Lauf dieses oder Anfang des nächsten Monats im Berliner Deutschen Theater in Szene gehen. Das Werk, dem die bekannte Novelle „Herrn Arnes Schatz“ von Selma Lagerlöf als Anregung zugrunde liegt, hat sieben Szenen. Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg, das Schauspielhaus in Frankfurt a. M., das Schauspielhaus in Bremen sowie die Stadttheater in Leipzig und Köln haben das Stück

ebenfalls zur Aufführung erworben. — Der Wiener Stadtrat hat dem Arbeiterdichter Alfons Rebold einen Ehrenlohn von 1500 Kronen bewilligt. Rebold, eingeschriebenes Mitglied der sozialdemokratischen Partei, hat mit seiner proletarischen Lyrik und neuerdings mit Novellen viel Beifall gefunden. Er ist lungenkrank, war Fabrikarbeiter und liegt zurzeit krank darnieder. Die Würdigung des sozialistischen Dichters ehrt den heroischen Wiener Stadtrat. — Der Bauernfeldpreis im Betrag von 5000 Kronen wurde in Wien an sechs Dichter verteilt. Es sind dies: Rudolf Alexander Schröder, dessen ködne Homer-Übersetzung sehr gerühmt wird, der Tiroler Lyriker Arthur v. Wallpoch, der als Landesdichter in seine Berge gestiegen ist, der Solzburger Arzt und Arztgehilber Heinrich v. Schullern, die Lyrikerin Erila Reinsch, der ältere Dialektdichter Hans Fraungruber und ein noch unbekannter Dichter Anton Katsch.

Bildende Kunst und Musik. Professor Fritz Klimsch, ein Berliner Bildhauer, ist als Kriegsfreiwilliger bei einem Berliner Infanterie-Regiment eingetreten. — Die Operette „Der Dorfgeiger“ von Jan Kubelitzki legt nach einer Epizode aus dem Leben Kubelitzkis von Willner und Osterreicher, wurde vom Wiener Karltheater zur Aufführung angenommen.

Wissenschaft und Technik. In Heidelberg ist der ord. Honorarprofessor der Geologie Dr. Adolf Schmidt im Alter von 81 Jahren gestorben. — An der Universität Halle haben sich im Wintersemester 1916/17 mit Einschluß der nachträglich Immatrikulierten und Hospitanten 270 Land-wirte von Beruf eingeschrieben. — Aus Neu-Seeland wird nach einem Telegramm aus Washington berichtet, daß sieben der zehn Mitglieder der Ross-See-Abteilung der Shackleton-Expedition gerettet wurden, die seit dem 6. Mai 1915 von ihrem Schiff durch Eis getrennt waren. — Wegen feiert Thomas Alva Edison, der bekannte Erfind-ber, in vollkommener körperlicher Gesundheit und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

Hollands Politikstriker Neutralität. Eine Erklärung des holländischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Haag, 8. Febr. In der Zweiten Kammer gab zu Beginn der Sitzung Minister Cort van der Linden folgende Erklärung ab: Ich bin jetzt in der Lage, der Kammer folgende Erklärung abzugeben über die ersten Ereignisse der letzten Zeit zu machen. Die Regierung hat bisher unter den schwierigen Verhältnissen des Krieges ihre Haltung selbstständig bestimmt. Sie hat keine Ursache gefunden, anzunehmen, dass von Deutschland angekündigte ungehemmte Unterseebootkriege anders zu handeln. Die Regierung hielt sich während des Krieges streng an das Völkerrecht. Was einmal Recht ist, bleibt ihrer Meinung nach Recht, auch wenn es von anderen verlegt wird. Die Regierung liegt nicht nach, wo die Interessen der Niederlande berührt sind, ernstlich gegen das Auftreten der verschiedenen Kriegführenden zu protestieren, wenn dieses ihrer Ansicht nach nicht genau mit dem Völkerrecht übereinstimmt. Sie hat namentlich den Grundgedanken der Freiheit der Meere hochgehalten. Gegenüber den jetzt von Deutschland angekündigten Maßnahmen protestierte die Regierung unter Beibehaltung ihres unparteiischen Standpunktes nachdrücklich, sowohl was die Behinderung der freien Fahrt betrifft als auch die beabsichtigte Vernichtung des Unterseebootes, die nicht mit dem Völkerrecht übereinstimmt. (Beifall.) Ebenso wenig wie bei den anderen Ereignissen, bei denen das Völkerrecht verletzt wurde, hat die Regierung jetzt einen Anlass gefunden, etwas an ihrer internationalen Politik zu ändern. Sie hält entschieden an der von den Generalstaaten stets gebilligten Politik strikter Neutralität gegenüber allen Parteien fest. Sie läßt sich nicht von ihrem Vorhaben ab, jeder Verletzung unseres Gebietes und unserer Souveränität, von welcher Seite sie auch kommen möge, bewaffneten Widerstand zu leisten. Die Schwierigkeiten, die eine Folge der internationalen Lage sind, hofft die Regierung mit Entschlossenheit und Umsicht zu überwinden. (Lauter Beifall.)

Dr. Rotterdam, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Es kann wiederholt festgestellt werden, daß die Erklärung der holländischen Regierung zu der Note Deutschlands über den Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges durchaus der Meinung der maßgebenden und einsichtigen Elementen des Landes entspricht.

Wilson von den Holländern durchschaut!

W. T.-B. Haag, 8. Febr. Der „Nieuwe Courant“ sagt, daß die Antwort des Ministers des Auswärtigen Louden an den amerikanischen Geschäftsträger in Haag ganz mit dem Bunde des Volkes übereinstimme. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, die Einladung Wilsons an die Neutralen sei einzig und allein durch den Optimismus des Präsidenten zu erklären, der geglaubt habe, daß Deutschland vom ungehemmten Unterseebootkrieg absehen werde, wenn die Neutralen dem Beispiel Amerikas folgen würden. Tut Deutschland das aber nicht, dann laufe die Aufrechterhaltung der Neutralität auf eine Einladung an die Neutralen hinaus, für Amerika die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Genugtuung über die Haltung der Neutralen in Wien.

W. T.-B. Wien, 8. Febr. Die Abendblätter stellen übereinstimmend mit großer Genugtuung fest, daß die europäischen Neutralen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten deutlich zu verstehen gaben, daß bei allem Respekt vor der ungeheuren Machtstellung, mit der ihn sein großes Reich leidet, seine Wünsche nicht ihre Wünsche sein können, daß sie sich vielmehr vorbehalten, frei und unabhängig über ihre Politik und über ihr Schicksal zu entscheiden.

Die Neutralität der Schweiz.

Dr. Rotterdam, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die „Times“ meldet aus Bern, der Bundesrat werde ohne Zweifel im vollen Einverständnis mit dem Land die Neutralität aufrecht erhalten.

Die Unterhandlungen der skandinavischen Staaten.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 9. Febr. (ab.) Die Verhandlungen der skandinavischen Staaten über die Beantwortung der deutschen Unterseebootnote werden, wie hier mitgeteilt wird, in Stockholm geführt. In welchem Tag die Antwort abgegeben werden wird, ist noch unbestimmt. Es tauchte auch der Gedanke auf, einen gemeinsamen Protest aller europäischen neutralen Staaten abzugeben. Jedoch wurde dieser Gedanke wieder fallen gelassen, weil die Interessen zu verschiedenartig seien. Man nimmt aber an, daß die Roten Hollands und der Schweiz den gleichen Charakter wie die der nordwestlichen Staaten tragen werden. Von hochautoritativer Seite erfahren die Blätter, daß die Nachricht über die Freigabe eines beschränkten Passagierverkehrs von Skandinavien nach England völlig richtig sei. Die diesbezüglichen Unterhandlungen schreiten zufriedenstellend fort. Ferner wird als sicher betrachtet, daß die Engländer in nächster Zeit schwedische, aus Amerika kommende und mit für Schweden bestimmten Waren beladene Schiffe frei passieren lassen werden, ohne die Visitation zu erzwängen. Das englische Angebot dürfte mehr ein Eingeständnis der Machlosigkeit als hochmütiges Entgegenkommen sein. Offiziell wird mitgeteilt, daß die deutsch-englischen Verhandlungen nicht abgebrochen, sondern in Stockholm weitergeführt werden sollen, da wegen der Seesperre die Fortführung der Besprechung in London ausgeschlossen schien.

Befriedigung über Schwedens würdige Antwort in Berlin.

(Von unserer Berliner Abteilung.) L. Berlin, 9. Febr. (Fig. Meldung, ab.) Die schwedische Antwortnote an die Vereinigten Staaten ist hier mit Befriedigung zur Kenntnis genommen worden. Man kann sich keine würdigere und zugleich aufrichtigere Zurückweisung der amerikanischen Zumutung denken. Wilson erhält seine erste Strafe. In der vornehmsten Form wird er auf den Unterschied zwischen seinen beiden Noten, der für den Frieden und der für den Krieg bestimmten, aufmerksam gemacht. Man möchte hoffen, daß diese Stimme der Vernunft in den Vereinigten Staaten Einbruch macht. Die traffe Falschheit der amerikanischen Friedensanerbietung wird in den beiden letzten Absätzen der schwedischen Note beleuchtet. Wenn so ein neutraler Staat spricht, der unter dem Krieg tausendmal mehr leiden mußte als die beim

Kriegsgeschäft reich gewordenen Vereinigten Staaten, mühte sich jenseits des Ozeans das Gerechtigkeitsgefühl aufzubauen, sofern es noch gegen den Hun der Finanz- und Industrieagenten Englands eine Macht besitzt.

Steigen der Schiffsversicherungsprämien in Dänemark.

Dr. Kopenhagen, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Der uneingeschränkte U-Bootkrieg hat eine plötzliche Steigerung der gesamten Seeverversicherungsprämien in Dänemark zur Folge gehabt. Für Schiffe mit Kohlenladungen aus England werden Prämienätze von 8 bis 10 Prozent gegen 2 Prozent vor einigen Wochen gefordert. Infolgedessen bringen die Fahrten den Schiffseignern keinerlei Nutzen, da die teuren Schiffe zum vollen Wert versichert werden müssen. Die dänischen Reederei sind daher zu dem Entschluß gekommen, den Transport von Kontorbande ganz einzustellen und ihre Schiffe nicht ausfahren zu lassen.

Ein Protest Brasiliens.

W. T.-B. Rio de Janeiro, 7. Febr. (Agence Havas.) Der Minister des Auswärtigen hat dem deutschen Gesandten einen Protest gegen die Maßnahmen der Seesperre übermittelt, in dem Deutschland für die von den Unterseebooten begangenen Handlungen gegenüber Staatsangehörigen, Gütern und Schiffen Brasiliens verantwortlich gemacht wird.

Einstellung des Betriebes einer brasilianischen Schifffahrtslinie.

Dr. Genf, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Nach einer Pariser Meldung aus Rio de Janeiro hat die dortige Handelschifffahrtsgesellschaft den Schiffsdienst nach Europa eingestellt.

Unterbindung brasilianischer Kaffeefuhren nach Frankreich.

W. T.-B. London, 8. Febr. Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro vom 7. Februar: Der brasilianische Dampfer „Parana“ mit 95 000 Säcken Kaffee hat die Reise verschoben, bis man weiß, ob Teile, das Deutschland für die Einfuhr nach der Schweiz angewiesen hat, außerhalb des Sperrgebietes liegt. Die Reederei, denen der Dampfer gehört, besitzen eine große Flotte von Schiffen, die regelmäßig nach Havre fahren. Sie haben bisher nie Schwierigkeiten mit U-Booten gehabt.

Die Antwort Argentiniens an Deutschland.

W. T.-B. Amsterdam, 8. Febr. Das Neuterische Bureau meldet aus Buenos Aires vom 7. Februar: Die argentinische Regierung hat dem deutschen Gesandten die Antwort auf die deutsche U-Boot-Mitteilung überreicht. Die Regierung spricht darin das Bedauern aus, daß extreme Maßregeln für notwendig erachtet werden und erklärt, daß die Regierung ihr Verhalten, wie immer, nach den fundamentalen Gesetzen und Prinzipien des Völkerrechts einrichten werde.

Ein englisches Angebot zum Ankauf norwegischer Schiffe.

W. T.-B. Christiania, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Bezüglich des englischen Angebots an die norwegischen Reederei, die in den englischen Häfen liegenden norwegischen Schiffe auszulassen, worin: „Edwings Tegen“, das sogar vor einem Angebot von dem Ankauf der ganzen norwegischen Tonnage steht, in einem Ausmaß mit der Überschrift „Selbstauflösung“, auf ein bezichtigtes Anerbieten einzuweisen. Das norwegische Recht und Ansehen in der Welt verleihe, sei seine Handelsflotte. Trotz der Schwierigkeiten, die der Krieg verursacht, sei zu hoffen, daß die norwegische Regierung andere würdigere Mittel findet, um die norwegische Handelsflotte zu schützen, als die Flotte zu freieren.

Die Haltung Griechenlands gegenüber der Seesperre.

Dr. Rotterdam, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die „Times“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung wird ihre Haltung im Zusammenhang mit dem Vorgehen Amerikas nach der Haltung der anderen Neutralen einrichten.

Wachsende Deutschfreundlichkeit in Spanien.

(Drahtbericht unseres U-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 9. Febr. (ab.) Der „Neue Rotterdam. Courant“ meldet aus London: Die „Daily Telegraph“ aus Madrid gebracht wird, wird der deutschfreundliche Felszug im ganzen Land emsig betrieben. Angehörige der Verbandsstaaten empfangen Drohbriefe; vermutlich werde die Regierung die Pressensensur einführen. Das Parlament wird am Samstag geschlossen.

Ein neues Beispiel der Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt durch England.

gibt, wie uns ein W. T.-B.-Telegramm vom 8. Februar meldet, der Bericht des Kommandanten eines unserer dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrten U-Boots. Das U-Boot hatte Anfang Januar einen auf der Reise von Buenos Aires über Falmouth nach Amsterdam bestimmten holländischen Dampfer angehalten, der unter anderem auch eine für die englische Regierung bestimmte Ladung von 15 000 Koffi Tomaten und Bananen im Wert von 500 000 M. an Bord hatte. Diese Ladung wurde als Bananware auf Befehl des U-Bootskommandanten über Bord geworfen. Bei diesem Anlaß erklärte der Kapitän des Dampfers, daß er diese Ladung gegen seinen Willen in einem neutralen Hafen habe an Bord nehmen müssen, weil er sonst keine Kohlen erhalten hätte. Auch seine Besatzung habe sich volle zwei Tage geweigert, die Bananware an Bord zu nehmen, weil nach dem Feuerkontrakt der Dampfer keine Bananware führen durfte.

Die Lage im Westen.

Zur Räumung des Dorfes Grandcourt.

(Von unserer Berliner Abteilung.) L. Berlin, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die deutsche Heeresleitung hat beschlüssig in der Nacht vom 4. zum 5. Februar das Dorf Grandcourt am Anebedach räumen lassen. Die Engländer haben diese Räumung erst nach 48 Stunden bemerkt, aber erst dann gewagt, selbst bis zum Krümmerschen dieses Dorfes vorzugehen. Grandcourt lag im Flankensfeuer des Frontwinkels,

der hier im nördlichsten Abschnitt der Somme-Offensivbogen entstanden war. Die feindliche Stellung ist hier Papaume um etwa 2 Kilometer näher getreten, doch beträgt die Entfernung von dieser Seite nach volle 10 Kilometer, während sie vor Grandcourt südlich schon vor Monaten nur 6 Kilometer betrug. Die planmäßige Räumung, die hier schon bekannt war, dürften sich die Engländer nicht als Erfolg auslegen.

Der englische Fliegerangriff auf Brügge.

Eine amtliche deutsche Feststellung. W. T.-B. Berlin, 9. Febr. In der Meldung der englischen Admiralität über eine Streife englischer Marineflugzeuge gegen den Hafen von Brügge wird von amtlicher Stelle festgestellt, daß bei den erwähnten Fliegerangriffen gegen den Hafen von Brügge außer einem leeren Schuppen weder irgend ein Gebäude noch Docks in Brand gesetzt worden sind. Auch sind keine Eisenbahnstrecken beschädigt. Von unseren Fahrzeugen im Hafen ist keine getroffen worden.

Frankreichs Kohlennot.

Dr. Genf, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Wie das Blatt „L'Ouvree“ im Pariser Rathaus erfährt, ist die Kohlenversorgung der Hauptstadt nur bis Ende dieses Monats gesichert. Der Ministerrat beabsichtigt, die großen Warenhäuser an zwei Tagen in der Woche zu schließen, die Teufel und Konditoreien nur noch an 5 Tagen der Woche offen zu belassen. Der alte Plan, die Zeitungen einzuschränken, soll durchgeführt werden. Der Ministerrat gab der Vahnoverwaltung Order, den Zugverkehr noch weiter einzuschränken. Um Benzin zu sparen, wird der Automobilverkehr zu einer bestimmten Nachtstunde eingestellt werden. Der Kohlenmangel ist auch in der Provinz noch sehr schlimm. In Roanne haben alle in Nives viele Fabriken den Betrieb eingestellt.

Die Wirtschaftslage in Frankreich wird immer kritischer.

W. T.-B. Bern, 9. Febr. (Fig. Drahtbericht, ab.) Die Wirtschaftslage in Frankreich wird täglich größerem Ernst bedroht. Die Presse erklärt, daß wenn man nicht Verbesserungen treffe, in einigen Monaten die Getreidefrage ebenso kritisch sei wie heute die Kohlenfrage. „Ouvree“ und „Jurnal“ fordern Einheitswert und Brotrationierung. Mangel an Umzicht bedeute die kritische Lage geschaffen, so daß man mannehr zu erneuten Maßnahmen greife. „Le Reure“ bemerkt, daß die Lohesfälle in Paris in den letzten Tagen besonders unter den Kindern erschreckend gestiegen seien.

Der Krieg gegen Rußland.

Auflösung der Reichsduma?

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 9. Febr. (ab.) Der Zusammenritt der für Ende Februar einberufenen Reichsduma erscheint immer zweifelhafter, da die Regierung eilige Vorbereitungen trifft, die Duma aufzulösen und Neuwahlen während der Kriegszeit vorzunehmen.

Brand riesiger Kohlenlager in Sibirien.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.) S. Stockholm, 9. Febr. (ab.) „Ruskoje Slawo“ meldet aus Irkutsk, daß die riesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn seit einer Woche in Flammen stehen. Der Mangel an Löschinstrumenten macht es unmöglich, das Feuer Herr zu werden. Es wird als wahrscheinlich angenommen, daß die Kohlenlager gänzlich ausbrennen. Die Lager hatten einen Wert von 30 Millionen Rubel und sollten den gesamten sibirischen Bahnerwerb noch lange über den Winter hinaus decken.

Die Neutralen.

Eine Bombenexplosion vor der Amsterdamer Börse. W. T.-B. Amsterdam, 8. Febr. Gestern abend explodierte am Haupteingang der Börse eine Bombe. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. Über den Täter ist nichts bekannt.

Deutsches Reich.

Ankündigung der Reichsverkehrssteuern.

W. T.-B. Berlin, 9. Febr. In der heutigen Sitzung des verstärkten Staatshaushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte beim Etat der Eisenbahnverwaltung der Minister, daß nach dem Krieg die Frage einer allgemeinen Erhöhung der Tarife für den Güter- und Personenverkehr von ungewöhnlicher Bedeutung sei. Die Steigerung der personellen und sachlichen Kosten mache eine Erhöhung unerlässlich. Der Minister wies unter anderem ferner darauf hin, daß die Reichsverkehrssteuer unter allen Umständen kommen werde. Der Zeitpunkt der Einführung würde abhängen von der Belastung des Reichs. Es sei aber erwünscht, daß diese Steuer vor der Tarifserhöhung der einzelnen Staatsbahnen eingeführt werde.

Die Maßschiebungen in Bayern.

W. T.-B. München, 8. Febr. Im Finanzsaal des Kammer der Abgeordneten gab Kriegsminister Hellmuth von Gröner die Ernährungsfragen eine längere Schilderung über die Entwicklung der Maßschiebungen, der zu entnehmen ist, daß sich die beschuldigten Personen freiwillig bei der Verteilungsstelle gemeldet hätten. Das Generalkommando hätte die Verteilung unzureichender Strohen durch die Gerichte befürchtet. Die Presse aller Parteien haben das Verbot des Generalkommandos einer scharfen Kritik unterzogen. Es müsse aber betont werden, daß die gegenwärtige Härte mit den Maßschiebungen in keinem Zusammenhang stehe. Richtig sei, daß die massenhafte Maßschiebung aus Bayern die Gesamtlage der bayerischen Volksernährung wesentlich verschlechterte. Dem guten Willen des stellvertretenden Generalkommandos des 1. Armeekorps könne er an, müsse aber die Unterlassung der Angabe beim Staatsanwalt aus leibhaftig bekannt. Man hätte nicht berechnen dürfen, daß die an den Maßschiebungen Beteiligten das Interesse des Vaterlandes im Hintergrunde auf „amerike geschädigt haben. Bei aller Schärfe der Kritik bitte er davon abzugehen, daß beide hier in Frage kommenden Stellen, das Generalkommando und die Verteilungsstelle, den besten

Willen an den Tag gelegt haben, wenn sie auch im Wege fehlten. Verkehrsminister Seidlin befrucht, daß der Verkehrsverwaltung irgendwelche Unterlassungen in Sachen der Maßregeln vorgehalten werden könnten. Die Eisenbahndirektionen hätten keinerlei polizeiliche Überwachung des Nahrungsmittelverkehrs auszuüben. Schädigungen der Staatsbahnen durch falsche Deklarationen würden jederzeit bestraft. Im weiteren Verlauf der Erörterungen teilte der Minister des Innern v. Brettreich mit, daß die an den Maßregeln beteiligten gewesenen Kommissare abgesetzt worden seien und daß die außergerichtliche Erledigung der Angelegenheit unmöglich war.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichstagsabgeordnete Konrad Kauffmann vollendete gestern sein 60. Lebensjahr. Kaufmann, der aus einer bekannten württembergischen Politikerfamilie stammt — auch sein Vater und sein Bruder waren Reichstagsabgeordnete — lebt in Stuttgart als Rechtsanwalt. Seit 1890 gehört er dem Reichstag als freisinnlicher Vertreter für den Kreis Salangen an, den er seit 1880 auch in der württembergischen 2. Kammer vertritt.

Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig sind, von Frau Prinzessin kommend, in Berlin eingetroffen; sie haben im Hotel Elton Wohnung genommen und werden einige Zeit in Berlin verweilen.

Dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Grafen v. Hertling wurde vom Kaiser das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Kompteur (Wiesbaden), Vizefeldw., zum Leut. der Inf. befördert. Thüning (Wiesbaden), Vizefeldw., zum Leut. der Landw. Inf. 1. Aufgeb. befördert. Rappel, Jüngstleut. beim Art.-Depot in Mainz, zum Jüngstleut. befördert. Koyan, Feuerwerks-Leut. bei der Art.-Versk. in Spandau, im Frieden beim Art.-Depot in Mainz, zum Feuerwerks-Oberleut. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts gegen den Trinkzwang.

Zu der in den Gastwirtschaften vielfach bestehenden Sitte des Trinkzwangs hat der Präsident des Kriegsernährungsamts in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen Stellung genommen. Die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts teilt dazu das folgende mit:

„In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften wird vielfach die Abgabe von Speisen davon abhängig gemacht, daß der Gast Getränke, namentlich Bier oder Wein, genießt, oder ein Aufschlag erhoben, wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird. Dieses im Ausland unbelannte Verfahren wird vielfach mit Recht als gemeinschädlich und insbesondere auch als mit den Forderungen der Kriegszeit als nicht im Einklang stehend empfunden. Es führt zu einer Vergeudung von Bier und Wein und zu einer Verteuerung der Speisen für den Verbraucher, der bei der vielfach sehr beträchtlichen Erhöhung der Bier- und Weinpreise gezwungen ist, für Genußmittel, auf die er häufig gern verzichten würde, Geld aufzuwenden, das er sonst für Beschaffung von Speisen und sonstigen Nahrungsmitteln verwenden könnte. Ich würde es für erwünscht halten, daß die, wo sich Mißbräuche auf diesem Gebiet zeigen, von den örtlichen Verwaltungsstellen eingeschritten würde. Die Vorschriften im § 12 Nr. 1 und 5 und § 15 Abs. 1 und 3 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 geben dazu die geeignete Handhabe. Auf Grund dieser Vorschriften würde beispielsweise verboten werden können, die Abgabe von Speisen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften davon abhängig zu machen, daß der Gast Getränke entnimmt, oder den Preis für Speisen für den Fall zu erhöhen, daß der Gast Getränke nicht genießt.“

Das Ergebnis der Obsternsammlung.

Die im vorigen Jahr eingeleitete Obsternsammlung hat trotz mancher Unvollkommenheiten Ergebnisse gezeigt, die der Beachtung wert erscheinen. Daß sie unserem Mangel in entscheidender Weise abhelfen würde, hat von vornherein wohl niemand angenommen. Doch auch geringere Mengen, die unsere knappen Vorräte aufbesserten, müssen als hochwillkommen angesehen werden. Der Ertrag der Sonnenblumenkerne war sehr mäßig. Auf 77 Tonnen Ausfaat kamen 100 Tonnen Ernte zurück, so daß es fraglich erscheinen kann, ob die Röhre der Ausfaat sich lohnte. Auch das Ergebnis der Bucheckernsammlung war dürftig. Der Grund lag wohl darin, daß die Bundesstaaten, die die größten Bucheckernvorräte haben, die Erträge an sich herangezogen und weiter darin, daß viele Sammler ihre Vorräte selbst behielten und zu Öl verarbeiteten. Dagegen hatte die Obsternsammlung sehr gute Erfolge. Sie ergab 120 000 Tonnen Obstkerne, die 4 bis 500 000 Kilogramm Öl lieferten. Der Verbleib dieses Öls, nachdem auch einige Fragen laut geworden sind, erklärt sich durch den starken Verbrauch der Kautschukfabriken, an die monatlich 4000 Tonnen abgegeben werden. Die Ölmengen, die wegen ihres hohen Preises Aufsehen erregten, stammten aus der türkischen Hafelnusskerne und sind wohl unterdessen automatisch aus dem Verkehr verschwunden.

Die Dergehenen.

Unter dieser Überschrift ist vor einigen Wochen ein die Besoldungsverhältnisse der Gemeindeförster behandelnder Artikel erschienen, der nicht nur die Förster, sondern sämtliche Gemeindebeamten angeht, so weit sie nicht das Glück haben, einer großstädtischen Verwaltung anzugehören. Die Gemeindebeamten mit Ausnahme der Volksschullehrer, für welche von Staats wegen gesorgt wird, werden in allen kleineren Städten und Landgemeinden nur in bezug auf Arbeit reichlich, leider nur allzu reichlich bedacht, weil die Verwaltung der erste Gegenstand ist, an welchem jedes Sparsystem beginnt. Aus diesem Grund kranken von jeder alle kleinen Verwaltungen an ungenügendem und wegen der mit der Arbeitslast in keinem Verhältnis stehenden Bezahlung wenig seßhaftem Personal. Die Kriegszeit hat diese Lage noch erheblich verschärft. Ein großer Teil der Beamten ist eingezogen. Ersatzkräfte kosten Geld und werden nur mit größtem Widerstreben angenommen. Aber die Arbeit, die durch die Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen sich mehr als verdoppelt hat, wird geleistet, muß geleistet werden. Und sie wird von den Dacheingebenen auch gern geleistet. Aber diese Leistung wird beeinträchtigt, da sie nicht die Anerkennung findet, auf die sie auch in dieser schweren Zeit An-

spruch erheben kann, und zwar auf eine Bezahlung, die der allgem. herrschenden Teuerung Rechnung trägt.

Reich und Staat — und ihnen sind die großen Städte und Körperschaften gefolgt — haben schon vor länger als Jahresfrist durch Bewilligung von Teuerungszulagen ihren Beamten die Lage erträglich zu machen versucht. Den ersten Zulagen sind Erhöhungen gefolgt, die, wenn auch in keinem Verhältnis zur Teuerung stehend, doch erkennen lassen, daß man besorgt ist um seine Beamten, denen man den notwendigen Unterhalt nicht versagen darf. Einschränkungen müssen sich trotz Teuerungszulagen auch die Reichs- und Staatsbeamten noch genug auferlegen. Nur die Gemeindebeamten der kleineren Verwaltungen stehen abseits. Ihre Not wird von den maßgebenden Körperschaften nicht gesehen, weil die Linderung Geld kostet, und das ist der Punkt, wo man von dem Gemeindebeamten nichts wissen will. In dieser schweren Zeit weniger denn je. Die einschneidenden Maßnahmen in alle Verhältnisse, auch in die Landwirtschaft, die auszuführen die Gemeindeverwaltung beufen ist, verlangen von dem Gemeindebeamten ein jedem Einwohner gleich bleibendes Entgegenkommen, aber auch ein gleiches Entgegenzittern, wenn es die gegebenen Bestimmungen erheischen. Die zur Ausführung der Gesetze berufenen Organe müssen die Erbitterung, die sich gegen sie richtet, ertragen, während sie nur ihre Pflicht tun. Das Wunder, wenn man sich nicht gern mit ihnen befaßt, da die Steuererhöhungen auch ohne die Teuerungszulagen schon empfindlich sind. Den Beamten bleibt nichts anderes übrig, als sich durchzuführen, wenn er sich nicht verlieren will, wenn er auch nach dem Krieg nach Ehre und Gewissen Beamter sein und bleiben will.

Die Aufsichtsbehörde, die ja in der Landgemeindeordnung einen gesetzlichen Grund findet, um die Gemeindekörperschaften zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten und gegebenenfalls zu zwingen, hat in der Fülle ihrer Aufgaben die Gemeindebeamten ansehnend vergessen. Dabei sind es doch die Gemeindeverwaltungen, die sie zur Erledigung ihrer Aufgaben immer wieder notwendig hat. Ein tüchtiger Beamtenstand kann aber nur da seinen Beruf erfüllen, wo er hinreichend gewürdigt wird. Das krankende Gefühl des Zurückstehens fördert keine Tätigkeit, dessen sollten sich auch die Gemeindekörperschaften bewußt werden. Nur in der geordneten Verwaltung ruht der Segen eines aufblühenden wachsenden Gemeinwesens.

Vielleicht genügen diese Ausführungen, um die berufenen Körperschaften und die Aufsichtsbehörde auf das Los der Gemeindebeamten hinzuweisen. Die Haushaltsberatung für das Rechnungsjahr 1917 setzt ein und bietet Gelegenheit, Verfaultes wieder gutzumachen.

Getragene Kleidung.

Festsetzung von Richtpreisen.

In den Mitteilungen der Reichsbedarfsstelle werden Vorschläge für die Abschätzung getragener Herrenkleidung veröffentlicht, die, um Vergleichsmaße für neue Kleidung zu erhalten, abgeleitet werden. Die Reichsbedarfsstelle will drei Qualitäten unterscheiden, und es ist interessant, welchen Zustand der getragenen Kleidung sie für jede dieser Stufen zu verlangen beabsichtigt:

Qualität I: gut. Wenig getragen; Oberstoff nicht verschossen und nicht beschädigt; Futter nicht zerissen und nicht gelöst; Hosen an unteren Saumen rüden von Stiefelwäse, hinten leicht verschossen, am Knöchel und Gesäß nur geringe Spuren des Getragenseins. Qualität II: mittelmäßig. Reichlich benutzt, aber gut erhalten; Kragenbruch abgerieben, Ellenbogennähte etwas glanzlos oder abgeleckt; Knöpfe zer, etwas fleckig; Futter an einzelnen Stellen zerissen oder gelöst; Hosen am Gesäß etwas glanzlos und unten oder an den Taschen hart gebraucht. Qualität III: schlecht. Sehr hart benutzt und nicht gut behandelt; Taschen, Kragenbruch, Hosennaum durchgehweert; Knöpfe zer, fleckig, Futter zerissen und nicht gelöst; Hosengäß eingeleckt und unten ausgefaul. — Stoff abgeleckt oder glanzlos.

Es werden ferner Verlassen nach Art der Kleidungsstücke unterschieden: Für die Verklasse I, die Sackhose, Sommer- und Winter-überzieher, einzelne Hosen, Mäntel und Mäntel aller Art, Bodenmäntel umfasst, sollen für Güte I 30 Proz., Güte II 20 Proz. und Güte III 10 Proz. des Friedensanfertigungspreises bezahlt werden, doch wird der Friedenspreis je nach Stoff und Anfertigung zwar abgestuft, aber mit einem Höchstfriedenspreis begrenzt. Die anzusetzenden Preise reichen z. B. für Verklasse I, Sommer-überzieher, Mäntel von 30 bis 120 M., für Hosen von 12 bis 40 M.

Verklasse II umfasst Rockjackets und Gebrodanzüge, einzelne Sackos mit Westen, Scherepaletots, Rockjackets mit Westen und Gehrock mit Westen. Für die drei Güten werden 20, 15 und 8 Proz. des Friedenspreises als Übernahmepreis festgesetzt. Die Höchstpreise reichen für Gebrodanzüge von 50 bis 140 M.

Verklasse III umfasst Frack- und Zwirnganzüge, einzelne Fracks und Smoking mit Westen, belle und Platanenwesten und Frackwesten. Für diese Klasse sollen 5, 10 und 20 Proz. des Friedenspreises gezahlt werden. Für Frack- und Zwirnganzüge werden als Höchstpreisen 60 bis 150 M., je nach Stoff und Anfertigung, für Westen z. B. 4 bis 20 M. festgesetzt.

Für alle drei Klassen wird ferner bemerkt, daß Mottenlöcher und unentfernbare Flecken den Wert verringern, daß Seidenfutterung stets unrichtig bleibt und daß unmoderne und ungezügelnähte Größen ohne weiteres die Anlegung der Mindestgrenze rechtfertigen. Das aber nicht einmal nach Verklasse III geschätzt werden kann, wird nur noch als — Lumpen bezahlt.

Frostschäden an Wasserleitungen und Wassermessern machen sich hier in diesem Jahre infolge Einberufung vieler Installateure sowie infolge Mangel an Benzin und Spiritus zum Anfahren besonders unangenehm bemerkbar. In zahlreicheren Fällen ist die Ursache nicht allein auf die langanhaltende strenge Kälte, sondern auf ein größeres Maß von Sorglosigkeit bei der Einwinterung der gefährdeten Leitungen zurückzuführen. Die einfachsten Sicherheitsmaßnahmen, wie z. B. die Entleerung der ungeschützten, dem Frost ausgesetzten Leitungen, ja selbst das Schließen der Fenster der mit Wasserleitungen versehenen Räume sind oft in unverantwortlicher Weise unterlassen worden. Die Wasserwerksverwaltung bringt deshalb die im Spätherbst empfohlenen Frostschutzregeln im Angehens der unsrer Blätter wiederholt in Erinnerung.

Theodorhaus Eppenhain. Das für bedürftige Näherinnen in Wiesbaden bestimmte Erholungsheim wird wegen der Schwierigkeiten, die mit der Beschaffung der Lebensmittel während des Kriegs verbunden sind, in diesem Sommer wahrscheinlich nicht eröffnet. Es erübrigen sich deshalb die Anmeldungen und die Beschaffung der vorgeschriebenen ärztlichen Atteste.

Zwei Kinder erstikt. In einer Dachwohnung des Hauses Helmundstraße 17 veriet heute vormittag gegen 12 Uhr in Abwesenheit der Eltern ein Bett in Brand, in dem sich zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren befanden. Die beiden Kinder waren infolge der starken Raucherentwicklung

leider bereits erstikt, als man auf den Brand aufmerksam wurde und die Feuerwache sowie die Sanitätswache alarmierte. Das Feuer selbst war ziemlich unbedeutend.

Verkehrsschwierigkeiten bestehen auch bei der Straßenbahn. Die aber scheinen zu den natürlichen Schwierigkeiten noch solche zu kommen, die sich vielleicht doch vermeiden lassen, wenn man den berechtigten Forderungen des Publikums Rechnung tragen will. Sehr wird darüber geklagt, daß gerade in der Zeit, in welcher viele Straßenbahn-Abonnenten von und zur Arbeit gehen, der Verkehr städt, so daß recht häufig trotz rechtzeitigen Aufbruchs ein verspätetes Eintreffen auf der Arbeitsstätte die Folge sei. Vormittags von 7 bis 8 Uhr, nachmittags von 1 bis 3 Uhr und abends von 7 bis 8 Uhr müßte auf allen Strecken möglichst mit Anhängenwagen gefahren werden.

Kurhaus. Morgen Samstag fällt das abendliche Abonnementskonzert aus.

Kleine Notizen. Mit Rücksicht auf die Kälteperiode findet der Gottesdienst der evangelisch-lutherischen Gemeinde vorläufig im evangelischen Gemeindehaus, Dohrbauer Straße 4, 1. Etod, statt. — Ein neuer Lehrgang beginnt in der Stenographische Schule Stolze-Schnee (Gewerbeschulgebäude) — siehe Anzeige — am 13. Februar, abends 8 Uhr. Anmeldungen können erfolgen bei dem Leiter der Schule Lehrer S. Paul, Philippstraße 25, sowie zu Beginn des Unterrichts. Für Besondere und schulfähige Kriegserfinder ist der Kursus auf Antrag kostenlos. Eine Anmeldekarte ist für alle Teilnehmer erforderlich.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Reichens-Theater. Am Dienstag, 14. Feb., findet eine Volksvorstellung zu kleinen Preisen statt mit „Bartholomäus Nacht“. Der Vorverkauf beginnt morgen Samstag 11 Uhr. Am Montag bietet das Residenz-Theater, um Kohlen zu sparen, geschlossen. Mittwoch wird der „Ealten-Julius. „Kinder der Freude“ wiederholt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dobbeln, 8. Febr. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet der Gefreite Karl Schmitt vom Landwehr-Infanterie-Regiment 48, der Posaunist Heinrich Janz vom Infanterie-Regiment 172, der Kanonier Wilhelm Sander im Feldartillerie-Regiment 56, der Unteroffizier und Fahnenjunker H. Siegfried im Reserve-Infanterie-Regiment 18 und der Kanonier Karl Mater. — Zudem wie in unserer Gemeinde am Bahnhofs mehrere Kohlenlager haben, ist die Kohlennot auch hier sehr groß, worunter namentlich die ärmeren Bevölkerung die sich nicht bezweigen versorgen konnte, schwer zu leiden hat. Stundlang stehen sie vor einem Kohlenlager, um nur etwas Bries zu bekommen, wo dann mitunter ein lebensgefährliches Gedränge entsteht. Deso bitterer war es, zu sehen wie trotzdem ganze Wagenladungen nach hier und besonders auch nach Wiesbaden gefahren wurden. Sehr geklagt wird auch über das unfreundliche Verhalten einzelner Kohlenhändler dem Publikum gegenüber, und gar oft konnte man die Antwort bekommen: „Ich kann mit meinen Kohlen machen, was ich will.“ Mehrere fleißige Händler haben aus Mangel an Kohlen um die Lieferungen ganz eingestellt, und wenn dann die Leute, die seither ihren wesentlichen Bedarf von den fleißigen im Orte herumfahrenden Händlern bezogen, in die Wiesbadener Geschäfte kamen, dann hieß es meistens: „Wir liefern nur an unsere Kunden“, oder, „nach anwärts gehen wir keine Kohlen ab.“ Auch hier muß die Kohlenversorgung unbedingt geregelt werden, wenn nicht großes Leid entstehen soll. — Aus Mangel an Heizmaterial mußte von heute an der Unterricht in der Knaben- und Mädchen-Schule ausgesetzt werden. — In der Kohlennot gestellte sich noch die Wassernot. In den meisten Häusern waren infolge der strengen Kälte die Leitungen eingefroren, wodurch vielfach Schaden entstand, auch die Hauptleitung war an zwei Stellen, in der Oberstraße und der Hebricher Straße, geklopft und mußte in diesen Straßen zwecks Befestigung der Mängel abgestellt werden, was bei dem hart gefrorenen Boden und dem Mangel an Arbeitskräften länger Zeit in Anspruch nahm, so daß die in diesen Straßen Wohnenden ermunten waren, das Wasser erst von weiter zu holen. — Herr Rektor Schuler tritt aus Gesundheitsrücksichten nach 44jähriger Amtstätigkeit mit 1. Juni dieses Jahres in den Ruhestand.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

wb. Frankfurt a. M., 8. Febr. In der Schriftgießerei Steipel ereignete sich ein Explosionsunglück, dem leider ein Menschener zum Opfer gefallen ist. Weiter wurde eine große Zahl von Personen zum Teil schwer verletzt, eine Störung des Betriebes tritt nicht ein.

Gerichtssaal.

Wegen Diebstahls von Lebensmittelfaktoren zu Gefängnis und Zuchthaus verurteilt!

Ht. Frankfurt a. M., 8. Febr. Die Strafkammer verurteilte heute den desertierten Soldaten Emil Schönmann wegen Diebstahls von 30 000 Brotkranten, 760 Fleischkranten und 1000 Seifenkranten zu 3 Jahren Gefängnis. Schönmanns Hehler, der Schneider Karl Caspari, der Fahrtrahndler Rerten Gerhard und der Händler Mühl, die mit den Waren einen lohnenden Schleichhandel betrieben hatten, wurden ebenfalls zu längeren Strafen verurteilt. Mühl erhielt, da er auch am Diebstahl beteiligt war, 2 Monate Zuchthaus, Caspari wegen Hehlerlei im Rückfall 3 Jahre und 1 Monat Zuchthaus, Gerhard 3 Jahre und 2 Monate Gefängnis. Außerdem verurteilt die drei auf 5 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte. Im Urteil führte der Richter begründend aus, daß derartige Diebstähle bekämpft werden müssen, da sie die gerechte Brotverteilung in Frage stellen.

Handelsteil.

Krieg und Zuckerpreise.

Wie alle Nahrungs- und Genussmittel bei Ausbruch und im weiteren Verlaufe des Krieges mehr oder weniger stark verteuert worden sind, so ist es auch mit dem Zucker geschehen. In Deutschland und Österreich-Ungarn, wo seit Jahrzehnten große Überschüsse an Zucker erzeugt wurden, konnte seine Verteuerung vor allem deshalb nicht vermieden werden, weil der Rübenanbau nach Kriegsausbruch unter Verknappung des Wertes des Zuckers als Nahrungsmittel erheblich eingeschränkt wurde und sich auf der anderen Seite eine immer stärkere Nachfrage nach Zucker als Ersatz für die fehlenden Fette bemerkbar machte. In den einzelnen Ländern ist die Steigerung der Zuckerpreise sehr verschieden gewesen. Am größten war sie in England, am kleinsten bisher in Holland. Im Verlaufe des Krieges hat die Steigerung der Preise für Zucker bisher betragen: in Deutschland 28,5 vom Hundert, Österreich 34,0, Holland 16,18, Frankreich 124,0, England 243,0, Rußland 83,0 und Amerika 64,0 vom Hundert. Mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß diese Preissteigerung einen Abschluß noch nicht gefunden hat. Das wird wohl auch für Deutschland und Österreich-Ungarn der Fall sein, wenn die Regierungen zunächst auch versuchen, eine Steigerung zu vermeiden. Jedenfalls kann aber damit gerechnet werden, daß, falls eine weitere Steigerung eintritt, diese sich für die Mittelschichten in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen halten dürfte.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W.T.-B. Berlin, 9. Februar. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table with exchange rates for New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien.

Amtlicher Wechsel-Zinsfuß.

Table with interest rates for Berlin, Amsterdam, London, Paris, Wien.

Ausländische Wechselkurse.

w. London, 7. Febr. Platzwechselzinsfuß 5 1/16 Proz. w. Amsterdam, 8. Febr. Wechsel auf Berlin 41.55 (zuletzt 40.65), auf Wien 25.40 (25.025), auf die Schweiz 49.30 (49.40), auf Kopenhagen 67.45 (67.375), auf Stockholm 72.55 (72.40), auf New York 245.50 (245.50), auf London 11.71 1/2 (11.70 1/2), auf Paris 42.17 1/2 (42.15).

Banken und Geldmarkt.

§ Vom Berliner Geldmarkt. Berlin, 8. Febr. Die Zinssätze an der Börse sind unverändert. Tägliches Geld 4 Proz. und billiger, Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

\* Oesterreichische Länderbank. In Finanzkreisen verlautet, daß als Dividende für das Jahr 1916 30 Kronen vorgeschlagen werden dürften. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 6 Kronen.

\* Die Preussische Pfandbriefbank in Berlin bringt wieder 7 Proz. Dividende in Vorschlag.

\* Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft, Aachen. Wie die „Frkf. Ztg.“ erfährt, ist eine Steigerung der Dividende um etwa 1/2 bis 1 Proz. zu erwarten. (1915 4 1/2 Proz.)

Industrie und Handel.

\* Wittener Stahlröhrenwerke, Witten. Soweit sich übersehen läßt, wird das Jahresergebnis vermutlich die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung zulassen.

\* Aus der bayerischen Brauindustrie. Die Aktienbrauerei „Zum Löwenbräu“ erwarb die Pernloherbrauerei in Rosenheim für rund eine halbe Million Mark.

\* Aus der deutschen Drahtindustrie. In einer in Düsseldorf stattgefundenen Versammlung, die von Vertretern der Drahtwerke besucht war, wurden auch die Beratungen über die Bildung eines neuen Verbandes von Walzdraht und Draht aufgenommen. Man ist jedoch bisher zu keinem Resultat gelangt. Die Beratungen sollen am 21. Februar fortgeführt werden.

\* Die Zuckerverzeugung Deutschlands wird in Handelskreisen, nach einer aus Magdeburg zugegangenen Meldung, auf 91 Millionen Zentner gegen 80 Millionen im Vorjahre geschätzt.

\* Gerresheimer Glashüttenwerke. Die Verwaltung beschloß, nach Abschreibungen von 825 000 M. (i. V. 770 176 Mark), eine Dividende von 14 Proz. (i. V. 10 Proz., davor 8 Proz. und fünfmal je 14 Proz.) vorzuschlagen. Der Vortrag auf neue Rechnung soll von 2 026 052 M. auf 2 631 666 Mark erhöht werden.

\* Magdeburger Bergwerks-A.-G. Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 26 Proz. (i. V. 30 Proz.) auf die alten und 24 Proz. auf die jungen Aktien.

\* Millionenabschlüsse in Strümpfen. Die Stadt Berlin hat laut „Konf.“ bei der Kriegswirtschafts-A.-G. Millionenabschlüsse in Strümpfen gemacht, und zwar 1 Mill. Paar Herrenstrümpfe, 6 Mill. M. Paar Damenstrümpfe und 1/2 Million Paar Kinderstrümpfe. Es handelt sich um hochschwere und schwere Qualitäten.

\* Die Norddeutschen Spritwerke in Hamburg verteilen eine Dividende von 20 Proz. (wie i. V.).

\* Verschmelzung im chemischen Gewerbe Düsseldorf, 8. Febr. Heute fand hier eine außerordentliche Hauptversammlung der E. Matthes u. Weber A.-G. in Duisburg statt, welche Chemikalien herstellt. Wie die Verwaltung mitteilt, ist das Aktienkapital von 1 500 000 M. durch Kauf in den Besitz der Firma Henkel u. Co., Fabrik für chemische Erzeugnisse in Düsseldorf, übergegangen. Der bisherige Aufsichtsrat legt deshalb sein Amt nieder; neu-

gewählt wurden Kommerzienrat Fritz Henkel sen., Kaufmann Fritz Henkel jun. und Dr. phil. Hugo Henkel (alle in Düsseldorf).

Verkehrswesen.

ht Hanauer Straßenbahn-A.-G. Hanau, 9. Febr. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung der Hanauer Straßenbahn-A.-G. wurde beschlossen, der Firma Hecker u. Co., G. m. b. H. in Wiesbaden, die weitere Fortführung des Betriebs der elektrischen Straßenbahn in Hanau zu übertragen.

\* Privatgüterverkehr mit Bulgarien und der Türkei. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin machen darauf aufmerksam, daß die Beschränkung auf die Abfertigung von Wagenladungen im Verkehr nach Bulgarien und der Türkei nur hinsichtlich der Weiterbeförderung der in Ratibor und Cosel Hafen angesammelten Sendungen gilt. Nach diesen Sammelstationen werden dagegen alle Sendungen, also Stückgüter wie Wagenladungen, angenommen, wenn sie nach Ratibor bzw. Cosel Hafen als „Maritza“- oder „Osman“-Sendungen unter Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen aufgeliefert werden.

Wettervoraussage für Samstag 10. Februar 1917 von der Meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Table with weather forecast for Saturday 10. February 1917, including temperature and wind direction.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verantwortlich für den Inhalt: H. Hegerdorn; Dr. phil. R. Sturm; für den Materialantrieb: H. v. Wauerdorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. v. Diefenbach; für die Anzeigen und Befehle: H. v. Wauerdorf; für den Anzeigentext: H. v. Wauerdorf; für die Anzeigen und Befehle: H. v. Wauerdorf; für den Anzeigentext: H. v. Wauerdorf.

Advertisement for Ernst Neuser, featuring 'Konfirmanten-Kommunikanten-Anzüge' and 'Sportkleidung'.

Advertisement for Haarwasser (Hair Water) by Parfümerie Moebus.

Advertisement for Wohnungs-Einrichtungen (Housing arrangements) by Weyershäuser u. Rübensen.

Advertisement for Anfertigung u. Umarbeitung (Tailoring and alterations) by Gust. Fischer.

Advertisement for Haubennetze (Hairnets) by Parfümerie Altstaetter.

Advertisement for Kurhaus-Veranstaltungen (Spa events) on Saturday, 10. February.

Advertisement for Abonnements-Konzert (Subscription concert) by the Stadt. Kurkapellm. Jrmr.

Advertisement for Amtlige Anzeigen (Official notices) regarding the seizure of assets.

Advertisement for Rasierseife (Shaving soap) by R. v. Wauerdorf.

Advertisement for Anepflöcher (Nail files) by R. v. Wauerdorf.

Advertisement for Brillanten, Perlen (Diamonds, pearls) by R. v. Wauerdorf.

Advertisement for Kaufe gegen sofortige Kasse (Cash purchases) by R. v. Wauerdorf.

Advertisement for Königl. Theater (Royal Theater) featuring a billiard table and sports equipment.

Large advertisement for Nassauische Landesbank and Nassauische Sparkasse, including details on deposits and loans.

Advertisement for Nassauische Sparkasse (Nassau Savings Bank).

Advertisement for Nassauische Lebensversicherungsanstalt (Nassau Life Insurance).

Advertisement for Feldlampen (Field lamps) by Ogram-Birnau u. Batterien.

Advertisement for Empfehlung (Recommendation) for young Brathahnen (chickens).

Advertisement for Fran Geyer, featuring a rooster logo and contact information.

Advertisement for Sektkorke (Champagne cork) and Weinkorke (Wine cork).

Advertisement for Zelluloid- u. Staniol-Abfälle (Celluloid and Staniol waste).

Advertisement for Frau oder Mädchen (Woman or girl) and Lehrling (Apprentice).

### Konfirmanden-Anzüge

Mehrere Hundert fertig am Lager.  
Besonders in dunkelblauer Ware bringe ich eine, für jetzige Verhältnisse, hervorragende Auswahl; durchweg noch gute Qualitäten zu mässigen Preisen.  
Pro schlagen, je nach Größe und Qualität Mk. 23.— bis 78.—  
— Man beachte die Schaufenster. —

**Heinrich Wels**

Marktstrasse 34.

K147

### Bekanntmachung.

Der letzte Absatz des § 7 der Bekanntmachung Nr. V. I. 663/6. 15. K. R. A. vom 24. 7. 15 betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von Hautschuf (Summi), Suttapercha, Palata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe, wird hierdurch aufgehoben und durch folgenden ersetzt:

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend am 1. jedes Monats an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegsstoffabteilung, Sektion G., auf dem vorgeschriebenen Meldevordruck (St. 1073) unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 10. jedes Monats aufzugeben.

Mainz, den 29. Januar 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz.  
gez.: von Büding,  
General der Artillerie.

Wird für die Interessenten hiermit bekannt gemacht. F448  
Wiesbaden, den 8. Februar 1917.

Der Magistrat.

### Frostschutzmaßnahmen bei gefährdeten Wassereinrichtungen.

Da die Einwinterung der nicht frostfrei liegenden Wassereinrichtungen hier noch viel zu wünschen übrig läßt, werden Hausbesitzer und Mieter wiederholt an die Frostschutzregeln erinnert: Alle Fenster von Häusern, in welchen sich Wassereinrichtungen befinden, geschlossen halten und, soweit angängig, noch Fenster, Leitungen und Wassermeister durch ein Polster von Stroh, Lumpen oder dergleichen isolieren. Ganz oder zeitweise außer Betrieb befindliche Leitungen und Spülkästen während der Dauer ihrer Nichtbenutzung — vor allem während der Nachtzeit — abstellen und leer lassen. F448

Wiesbaden, den 8. Februar 1917.

### Betriebsabteilung der Städt. Wasser- u. Gaswerke.

Mittwoch, den 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr im Saal der Kasinogesellschaft, Friedrichstrasse:

### Abend moderner Komponisten und Dichter,

unter Mitwirkung von

Frau Helene Pola, Kgl. Hofopernsängerin,  
Herrn Arthur Tester, Kgl. Schauspieler,  
Herrn Arthur Rother, Kgl. Kapellmeister.

Lieder von Mahler, Pfitzner, Shillings, Strauß, Reger und moderne Dichtungen.

Vorverkauf der Karten zu 4, 3, 2, 1 Mk. Musikalienhandlung Wolff, Wilhelmstrasse, und an der Abendkasse.

### Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 11. Februar: **2. Hauptwanderung.**  
Ins Ried: Kastel-Trebur-Oppen a. M.  
Abfahrt Hauptbahn ab vorm. 7 Uhr nach Kastel. — Essen für den ganzen Tag mitnehmen. Näheres durch die Wanderpläne, die an bekannten Stellen erhältlich. F406

### Husten.

Wiesbadener Tabletten  
helfen bei Husten, Heiserkeit, Rachentarrh u. dergl. mehr. 115  
Schühenshofapotheker, Langgasse 11

Als unentbehrlicher Bade-Zusatz ist Apotheker Roschold's gef. geschützte

### Emopinol-Bade-Essenz,

(Kongentriert. Nadel-Auszug), durch ihre wohnende u. erfrischende Wirkung von vielen Ärzten und Kranken als ein vorzügliches Stärkungsmittel anerkannt. 1000fache Anerkennungen; Versand nach allen Ländern. Betrieb für Wiesbaden: Drogerie Weibus, Laymühlstr. 25. Blücher-Apotheker, Dohlg. Str. 83. Drog. Rachenheimer, Bismarckstr. 1.

### Bestattungs-Anstalt

Ernst Müller  
Walters Strasse 8.  
Telephon 376.

### Grd.-u. Feuerbestattung

Leichentransporte.  
Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

### Trauerkränze

in grosser Auswahl und jeder Preislage.

### Ebensen billig

Herderstrasse 17.  
Ecke Luxemburgplatz.  
Telephon 3259.



### Männergesangsverein „Friede“.

Unser treues inaktives Mitglied

### Wilhelm Jung

starb infolge Verwundung durch Granatsplitter in einem Feldlazarett den Heidentob für's Vaterland.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

### Todes-Anzeige.

Am 7. Februar entschlief nach schweren, aber mit Geduld ertragenem Leiden, unser herzenguter, treuherziger Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel,

### Heinrich Ebenig

im 65. Lebensjahre.

Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern.

Wiesbaden, 9. Febr. 1917.  
Schwalbacher Str. 10.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

### Amerikanisches Konsulat.

Die noch hier befindlichen Amerikaner werden zu einer Besprechung im Konsulat auf morgen Sonnabend, den 10. Febr., vorm., gebeten.  
Der Konsul.

### Parfümerie-Genossenschaft.

E. G. m. b. H.  
Am Freitag, den 16. Februar, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Hotel Einhorn“, Marktstraße, Generalversammlung statt.  
Tagesordnung: 1. Eröffnung. 2. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats. 4. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verteilung des Reingewinns. 5. Wahl des Vorstandes und der statutarisch ausscheid. Aufsichtsrats-Mitgl. 6. Verschiedenes. Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegt 8 Tage in dem Geschäftslokal offen.  
Der Vorstand: Karl Löblich.  
Der Aufsichtsrat: W. Esponshof.

Gestern abend verschied sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Vetter,

### Baron Paul von der Recke,

geb. zu Schloß Neuenburg in Kurland.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Helene Baronin von der Recke,**  
geb. Freiin von der Recke.

Wiesbaden, den 8. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 10. Februar, 12 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofs auf dem Nordfriedhof statt. 146

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante,

### Wilhelmine Jeckel,

sagen auf diesem Wege herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Hirschgraben 16.

### Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,  
der Kaufmann

### Ernst Schade

heute mittag sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Margarethe Schade**  
u. Kinder.

Biebr'ch a. Rh., den 8. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Rathausstr. 12, aus statt.

Beileidsbesuche dankend verboten.

### Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des

### Herrn August Dietz

sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Lieber für seine trostreichen Worte, den Herren vom Magistrat und vom Kuratorium der Landwirtschafts-Schule des Hofguts Geisberg und dem Verschönerungsverein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Käthy Dietz.**

Wiesbaden, den 9. Februar 1917.